

Er scheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittag
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Preis
vierteljährlich 12 Rgr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile oder
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 221.

Donnerstag, den 20. September.

1860.

Tagesgeschichte.

Leipzig, 17. September. (L. Tzbl.) Vorgestern Vormittag wurden binnen kurzer Zeit bei dem Polizeiamte sechs Taschendiebstähle zur Anzeige gebracht, welche auf dem Marktplatz und dem Thomaskirchhofe während des Wochenmarktes verübt worden waren. Es wurden deshalb sofort mehrere Polizeibeamte ausgesandt, deren einer denn auch bald darauf zwei Frauenzimmer auf das Polizeiamt führte, welche sich in der Nähe des Marktes in verdächtiger Weise umhergetrieben hatten. Bald zeigte es sich, daß man einen guten Fang gemacht hatte, indem beide Frauenzimmer berüchtigte Taschendiebstahlerinnen aus Marienwerder sind, welche sich hier eingefunden haben, um auf der Messe gute Geschäfte zu machen. Dieselben hatten ungefähr 116 Thlr. Geld und mehrere Geldtäschchen bei sich. Bis jetzt sind sie als überführt zu achten, drei der vorgestern zur Anzeige gebrachten Diebstähle begangen zu haben. Mehrere der in den entwendeten Geldtäschchen befindlich gewesene, bei den Frauenzimmern vorgefundene seltene Geldstücke lassen dies wenigstens mit völliger Gewißheit annehmen. Bei den angestellten Recherchen hat sich ein eigenthümlicher Zufall ergeben. Unter den vorgestern bestohlenen Personen befand sich auch die Inhaberin eines hiesigen Weißwaarengeschäftes, in deren entwendetem Portemonnaie sich zwei ganz seltene, hier durchaus nicht gangbare Münzen befunden hatten. Bald nach Verübung des Diebstahls kommt eine Frau in das Gewölbe der Bestohlenen, kauft daselbst sechs Mannsvorhemden und bezahlt dieselben u. A. mit den beiden gedachten Münzen. Als die Verkäuferin bei dem Anblicke der letzteren bemerkt, daß dies ja die ihr entwendeten beiden Geldstücke seien, hatte die Käuferin nichts Eiligeres zu thun, als die Flucht zu ergreifen, so daß sie von der Verkäuferin nicht festgehalten werden konnte. Bei einem der beiden arretirten Frauenzimmer haben sich nun die sechs Vorhemden vorgefunden, so daß auch die Urheberschaft des in Frage stehenden Diebstahls als aufgeklärt zu betrachten ist.

In Berlin wird eine Bergakademie begründet und vom Prinz-Regenten sind bereits die betreffenden Bestimmungen genehmigt worden. Für die Hauptgegenstände des Unterrichts werden ordentliche Docenten mit der Verpflichtung, bestimmte Vorträge zu halten und bestimmten Unterricht zu erteilen, von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten auf Vorschlag des Directors und gutachtlichen Bericht des Curatoriums angestellt. Außerdem kann der Director mit Zustimmung des Curatoriums jedem ordentlichen Docenten der Bergakademie, jedem Professor oder Lehrer einer andern höhern Lehranstalt und sonstigen qualifizirten Personen gestatten, Vorträge über hierher gehörige Gegenstände zu halten. Der Cursus der Bergakademie ist einjährig und dauert vom 15. Oct. bis zum 15. Aug. des folgenden Jahres. Der ordentliche Unterricht umfaßt folgende Lehrgegenstände: 1) Bergbaukunde, 2) Salinenkunde, 3) allgemeine Hüttenkunde, 4) Eisenhüttenkunde, 5) Mechanik, 6) Maschinellehre, 7) Marktscheide- und Meßkunst, 8) Zeichnen und Construiren mit Vorträgen über Projectionsmethoden und Schattenconstruktionen, 9) Repetitorien und Colloquien über Mineralogie und Geognosie, 10) Repetitorien und Colloquien über mathematische Disciplinen. Nach Vollendung des akademischen Laboratoriums wird 11) Unterricht in der praktischen und theoretischen Probirkunst und Metanalyse erteilt werden. Die Aufnahme der Studirenden erfolgt durch Inscription auf vorgängige schriftliche mit den nöthigen Attesten begleitete Anmeldung bei dem Director vom 1. bis 15. October jedes Jahres. Zur Inscription sind berechtigt: 1) Diejenigen Expectanten, welche sich dem preussischen Staatsdienste widmen wollen, insofern sie bereits Universitätsvorlesungen über Mineralogie, Geognosie, Experimentalchemie, Physik, Differential- und Integralrechnung gehört haben. 2) Inländer, welche das Zeug-

niß der Reife von einem Gymnasium oder einer Realschule (erster oder zweiter Ordnung) besitzen, mindestens ein Jahr bei der praktischen Bergarbeit beschäftigt gewesen sind und genügende Kenntnisse in den ad 1 genannten wissenschaftlichen Gegenständen nachweisen. Auch Ausländer werden inscribirt, wenn sie bei der Meldung zur Aufnahme hinreichende theoretische und praktische Vorbildung nachweisen, um die Bergakademie mit Erfolg besuchen zu können. Außerdem ist der Director befugt, andern Personen den Besuch einzelner Vorträge gegen Erlegung des in §. 17 bestimmten Honorars zu gestatten.

— Die Bank- und Handels-Zeitung schreibt unterm 17. Sept. aus Berlin: „An der hiesigen Börse war heute das Gerücht verbreitet, auch Kaiser Napoleon werde an der Monarchenzusammenkunft in Warschau theilnehmen. Wir würden dasselbe unerwähnt lassen, wenn es nicht, nachdem es hier bereits in Umlauf gewesen war und auf die Haltung preussischer Effecten einen merklich befestigenden Einfluß geübt hatte, auch in einer uns bekannt gewordenen Pariser Depesche eine Stelle hätte. Dieser Umstand spricht dafür, daß, wenn es sich zur Zeit auch nur noch um ein Gerücht handeln sollte, ein Zusammentreffen des französischen Kaisers mit den andern Monarchen in Kreisen, die von einander äußerlich unabhängig sind, für nicht unwahrscheinlich gehalten wird.“

Aus Kassel. Es scheint, daß die Fruchtbarkeit dieses Jahres sich auch auf das Fischreich ausgedehnt hat. Unsere Gewässer, vorzugsweise die Fulda, wimmeln nicht nur von ungewöhnlicher Masse, sondern auch von ungewöhnlicher Größe und Schwere verschiedener Fischarten.

In Hamm (Westphalen) hat sich vor einigen Tagen Folgendes ereignet: Mit dem letzten Bahnzuge kam eine junge Dame, ging in ein Wirthshaus, übergab eine Reisetasche zum Aufbewahren und entfernte sich sodann. Kaum war aber die Person verschwunden, so schrie ein neugeborenes Kind aus der Tasche.

Der elfte Deutsche evangelische Kirchentag, welcher am 11. und 12. September in Barmen abgehalten worden ist, hat unterm 13. September folgenden Protest gegen die Spielbanken erlassen:

Der elfte Deutsche evangelische Kirchentag erneuert auf das Entschiedenste den auf dem vorherigen Kirchentag, und besonders auf dem zu Frankfurt a. M. ausgesprochenen Protest gegen die Hazardspiele und Spielbanken in Deutschland, und gedenkt diesen Protest so lange zu wiederholen, bis endlich dieser Greuel, der zur Schmach und zum materiellen Schaden und sittlichen Ruin des deutschen Volkes noch in manchem deutschen Lande besteht, aus allen Grenzen unser Vaterlandes verbannt ist. Er hofft und erwartet daher auch von jedem wahrhaften Vaterlandsfreunde, welchem Stamm und welcher Confession er immerhin angehören mag, daß er unserm Protest beitrete, und von jedem politischen Tagesblatt, daß es diesem Protest einen Raum in seinen Spalten eröffnet.

Wien. Die Oesterreichische Zeitung theilt mit, daß beim letzten Galadiner in Schönbrunn der Kaiser einen Toast auf den russischen Kaiser ausbrachte und die Kaiserin das Großband des Katharinenordens trug. Nach einer Mittheilung der Bank- und Handelszeitung hat der Kaiser von Oesterreich in dem erwähnten Toast den Kaiser Alexander als „den Freund Oesterreichs und den Beschützer alles guten Rechts“ bezeichnet.

Paris, 17. September. Das Reuter'sche Bureau in London meldet aus Toulon: Während des hiesigen Aufenthalts des Kaisers Napoleon wurde nach ihm mit einem Pistol von einem Manne geschossen; eine Frau gab dem Arme des Mörders in dem Augenblicke einen Stoß, als derselbe feuern wollte, und hierdurch ging der Schuß fehl. Niemand wurde verwundet, das betreffende Individuum verhaftet; man glaubt, dasselbe sei verurtheilt.

Italien. Ueber die Ankunft Garibaldi's in Neapel ertheilt die „Ep. Itg.“ von ihrem Correspondenten einen längeren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: „Der König ist fort, Garibaldi ist da, die provisorische Regierung ist eingesetzt, Alles liegt sich in den Armen und jubelt vor Entzücken. Das war gestern (7.) ein Tag des Tumults, desgleichen die Weltgeschichte noch nicht gesehen. Heute (8.) ist wieder Festtag, das Piedigrottenfest, und Garibaldi wird sich in den königlichen Galawagen setzen und zur Grotte fahren. Nur eine flüchtige Skizze des gestrigen großen Tages. Placate an den Ecken: Garibaldi verkündet von Salerno, daß er nach Neapel kommen werde, sobald der Syndikus und der Commandant der Nationalgarde kommen werden. Liborio Romano: daß die Deputation abgereist, um dem General die Regierung Neapels zu übergeben und ihn einzuholen. Ein anderes Placat, „Programma“ überschrieben und Garibaldi unterschrieben, besagt Alles, was wir schon wissen und schließt mit den Worten: „Wir wollen Herren in unserm Hause sein und scheeren uns den Teufel, ob das den Großmächtigen gefällt.“ Endlich noch ein Placat, welches die königlichen Schiffe als zur sardinischen Flotte gehörend erklärt. Schon um 8 Uhr Morgens ziehen Wagen mit fliegenden Fahnen und überladen mit Lazzari und Straßenjungen unter wildem Geschrei umher. Die Tricoloren wehen von allen Balcons. Von 10 Uhr ab beginnt ein Höllenlärm auf dem Toledo, Wagen an Wagen rollt herab, überweht von sardinischen Flaggen. Offiziere in der Uniform des Königs, in der einen Hand die blanke Klinge, in der andern die Tricolore, umgeben von Lazzari und andern Enthusiasten, schreien ihr viva Garibaldi den Vorübergehenden oder Fahrenden zu. Weiber mit Schürzen, Bändern und Fahnen freischen, im Wagen stehend, mit erhobenen Armen und erhitzten Gesichtern ihr Viva. Alles, was ihnen begegnet, wird angeschrien: viva Garibaldi! und Alles muß die Parole beantworten. Der Lärm wird endlos. Man sieht nichts als Fahnen, Bänder, Waffen, Declamirende und Schreiende. Ich werfe mich in einen Wagen und eile zur Eisenbahn, denn um 12 Uhr soll der Dictator kommen. Vor mir, neben mir, hinter mir, überall ein dreifarbiges Chaos. Am Arsenal sitzen zwei Soldaten in der Uniform des Königs und schlagen mit Hämmern das Wappen der Bourbonen herunter. Die Kanonen der Wache am Largo-del-Castello, die sonst auf den Platz gerichtet waren, sind friedlich herumgedreht, die Wache hinter dem Gitter weiß nicht, ob sie weinen oder lachen soll. Am Molo staut sich plötzlich der Strom. Das Geschrei wird zum Geheul, die aus den Wagen hoch erhobenen Fahnen verdunkeln die Sonne, eine Salve von Viva's macht das alte finstere Castel-Nuovo erzittern. Garibaldi kommt! — Einer unserer Nachbarn im nächsten Wagen sicht mit einem Säbel so wild umher, daß er uns fast die Augen aussticht. Abermals eine Salve. Garibaldi, mit ihm Cosenz und Turr, vor und hinter ihm die Municipalität, zieht im Wagen daher. Sein schwarzer Filz bedeckt das braune Gesicht, den blonden Bart; seine rothe Blouse ist von Staub bedeckt. Dankend zieht er den Filz vor dem korymbantischen Willkommen der Menge. Alles setzt sich nach dem Largo-del-Palazzo in Bewegung. Hier begegnen sich die Ströme vom Molo und vom Toledo. Garibaldi erscheint auf dem Balcon der Fociereria. Er will sprechen, aber selbst eine Kartätsche wäre vor diesem Sturm nicht zu Worte gekommen. — Er stülpt den Filz wieder auf den Kopf und lehnt sich wartend auf den Balconrand. Endlich bewegt sich sein Mund, seine Hand. Er spricht von der Größe des Tages, von der Freiheit, deren auch die Neapolitaner würdig. Ein donnernder Applaus. Er dankt für den Empfang und fordert auf zur Weiterbauung der Freiheit. Endloser Applaus. Er dankt und schweigt. Neben ihm gehen zwei rothe Blousen. Der eine ist Cosenz, der andere ein junger Lombarde. Bis zum Abend tobte das Geschrei durch die Straßen der Stadt. Man bereitete sich zur Illumination, ganz Neapel ward ein „Feuermeer“ und jetzt erst begann das eigentliche Fest. Tausende von Wagen durchzogen den Toledo. Alles war mit Fackeln, Fahnen, Musketen, Säbeln u. bewaffnet. Die Frauen und Mädchen, in festlichem Weiß, die dreifarbige Schärpe über den Busen, mit Cocarden und Bändern geschmückt, beleuchtet von den bunten Lampen des Balcons, von den Fackeln der tobenden Menge; die Männer zum Theil in rothen Blousen mit fürchterlichen Pistolen im Gürtel, Fahnen und Säbel in den Händen — so bewegte sich der Zug hin und her. Furien gleich erschienen die Weiber der untern Volksklassen, namentlich der bewohnten Porta Capuano, im Wagen stehend und das Volk haranguirend; zwanzig, dreißig Lazzari saßen in einem einzigen Wagen, die Fackeln über ihren Köpfen schwingend. Mit ihrem Viva halten sie vor einem mit Damen garnirten Ballon und ziehen nicht eher weiter, als bis diese durch Händeklatschen ihr Geschrei erwidert haben. Zwei dergleichen Wagen begegnen sich: es beginnt ein Carrouselstechen mit den Fahnen, ein Schwingen der Fackeln, ein Brüllen und Schreien; wie Höllenwagen erscheinen sie durch den Schein der Fackeln auf den rothen Blousen. Eine Bande von Lazzari kommt auf uns zu, brüllt uns Viva Galubarda ins Gesicht

und schwingt dabei die Klagen über unsern Köpfen. Viva sempre lautet die Antwort und die Bande zieht weiter. So wild wie Neapel hat kaum eine Stadt eine neue Aera betreten. — Heute Morgen erwachte Neapel, keineswegs ernüchtert. Der Lärm beginnt schon wieder. Der preussische Gesandte hat, gleich dem österreichischen und römischen, schon gestern Mittag sein Wappen eingezogen und geht heute nach Gaëta, wohin Francesco sich mit seinen Truppen zurückgezogen. Der Arme hat eins der traurigsten Testamente angetreten, die je ein Vater seinem Sohne hinterließ.“

Italien. Wie die „A. Z.“ berichtet, ist der König von Neapel fortwährend in Gaëta; nur die Königin-Mutter soll nach Triest abgereist sein. Der beste Theil des Heeres, 25 bis 30,000 Mann, sind dem König treu geblieben und ihm gefolgt, auch sollen sich noch zwei Kriegsschiffe für ihn erklärt haben und nach Gaëta gesegelt sein.

— Aus Livorno, 16. September, wird demselben Blatt gemeldet: Gegen 3500 neapolitanische Soldaten, die bei Garibaldi's Ankunft in Neapel waren, schlossen sich den königl. Truppen bei Gaëta an. Der König hat in Gaëta eine Regierung eingesetzt, woran Baron Carbonelli, General Casell und Andere Theil nehmen.

— Garibaldi hat nach genauer Aufnahme des Marine-materials befohlen, 50 Kriegsschiffe so auszurüsten, daß sie sofort in den Kampf rücken können. Er hat ferner befohlen, daß 15 große Flachboote zum Landen gebaut und die in dem Hafen von Castellamare liegenden Segelkanonenboote in Dampfkanonenboote verwandelt werden; die Dampfmaschinen dazu sind schon in England bestellt.

— Garibaldi hat den Geistlichen, welche das Bild des Heiligen Januarius unter ihrer Obhut haben, den lebhaftesten Wunsch ausgedrückt, daß, um alle Mißdeutungen zu vermeiden, das Blut*) dieses Märtyrers dieses Jahr so reichlich fließen möge wie zu den gesegneten Zeiten der frühern Regierung.

*) Der Heilige Januarius, Bischof von Benevent, wurde zu Anfange des 4. Jahrh. unter Kaiser Diocletian, nachdem er vielen andern Märtern nicht unterlegen, zu Puzzuoli enthauptet. Sein Körper ist in Neapel in der unterirdischen Kapelle der nach ihm benannten Hauptkirche beigesetzt. Sein Haupt nebst zwei Fläschchen angeblichen Blutes, welches eine fromme Martrone bei der Enthauptung desselben aufgefangen haben soll, wird in einer prächtigen Kapelle verwahrt, welche vier Gemälde von Dominichino schmücken. Das Blut hat die wunderthätige Eigenschaft, auch wenn es noch so hart geronnen ist, wieder flüssig zu werden, wenn es in die Nähe des Hauptes gebracht wird. In der Regel wird dreimal im Jahre, namentlich am Sterbetage des Heiligen, den man auf den 19. September festgesetzt hat, das Wunder unter dem Herbeistromen zahlloser Gläubiger und Neugieriger versucht, außerdem noch bei besonderen Veranlassungen, wie Erdbeben, Epidemien, allgemeinen Calamitäten u. s. w. Fließt das Blut nicht, so gilt dies für ein schlimmes Zeichen, das schon oft Neapel in die größte Unruhe versetzt hat.

Turin, 13. September. (Tr. Itg.) Die Regierung steht mit einem englischen Rheder wegen Lieferung von recht großen Transpordampfern in Unterhandlung. Zwei sind schon auf dem Wege von Genua: die „Prinzeß Royal“, 4000 T. und 500 Pferdekraft und der „Thames“, von 3500 T. und 400 Pferdekraft. Auch wegen Anschaffung von 10 Kriegsschiffen jeder Größe wird unterhandelt.

— 16. Septbr. Die heutige „Opinione“ tadelt Garibaldi's Proclamation an die Sicilianer. Diese verlangten die Annexion an Piemont, und Garibaldi erklärte, die Annexion könne nur vom Capitolium aus proclamirt werden. In der Proclamation Garibaldi's wird eine Provocation gegen Frankreich und die Möglichkeit erkannt, daß es wegen Rom zu Zerwürfnissen kommen könnte. Die Verstärkung der französischen Truppen in Rom habe nur in Garibaldi's Proclam ihren Grund, Frankreich besürchte ein Attentat Garibaldi's auf Rom.

London, 13. September. In Glasgow hielt am Montag der bekannte loryistische Geschichtschreiber Sir Archibald Alison einen Vortrag über Landesvertheidigung. Um England gegen alle Gefahr zu sichern, hält Alison nichts weniger für erforderlich, als 1) eine Flotte, die den Flotten Frankreichs, Rußlands und Americas zusammen gewachsen ist, 2) eine Streitmacht von 300,000 oder 400,000 Freiwilligen, und 3) eine große stehende Armee. Auch möchte er die Soldatenlöhnung von 13 Pence auf 20 Pence oder 2 Schilling erhöhen.

St. Petersburg, 9. September. Die Tatarenauswanderung scheint der Regierung doch zu bedenklich geworden zu sein; sie hat sich daher veranlaßt gesehen, die Auswanderung aus der Krim zu verbieten. Die Tataren sollen — wie das „Blatt der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft“ dieser Nachricht hinzufügt — über dieses Verbot sehr erfreut sein. — Eine interessante Neuigkeit ist, daß der Dampfer „Wladimir“ endlich nach neunmonatlichen Be-

mühunge
der Buch
wurde in

Die
immer m
pappe m
aber sehr
rechtfertig

Ein
es ist di
damit zu
oft vork

Der
einzig h
und an
Verfüch
und hie
wird, zu
zu geben
Hammer
dies fin
gar nich
werflich,
bildet, d

Sel

gerade,
ter Kalk
mit lech

noch selb

Diese so
gibt ein

modurch

Paar S
indefi st

Kalk w
Pfund z

dieses W
in feiner

dem Zer
zu verm

oder au
Weise

einen V
wird st

Wochen

2 K
auf die

verbren
auch di

*

Sonnta
gnügt

setzte fi

zogen
herrten
Einer,
Treff v
sprigte.

empfang
Kinder
daß die
flög.
und da

*

bei der
Ost zu
schwem
Zafel a
sagt J
„Ach
er leise.

mühungen am 17. August mit Hilfe von sechs Pontonböten aus der Bucht von Sebastopol gehoben worden ist. Das Ereignis wurde in Sebastopol festlich gefeiert.

Die Dachbedeckung mit Steinpappe.

Von F. M. Münzing in Heilbronn.

Die große Annehmlichkeit, welche flache Dächer gewähren, wird immer mehr erkannt. Die jetzt so häufige Anwendung der Steinpappe macht solche zulässig. Die Qualität dieses Deckmaterials ist aber sehr verschieden und findet bei werthvollen Gebäuden aus gerechtfertigter Vorsicht auch noch selten Anwendung.

Eine Hauptaufgabe bei diesen Dächern ist das Theeren, und es ist die Absicht des Herrn M., welcher selbst verschiedene Dächer damit zum Theil schon eine Reihe von Jahren besitzt, auf einige oft vorkommende Mißgriffe aufmerksam zu machen.

Der Steinkohlentheer wird seiner Wohlfeilheit wegen fast einzig hierzu verwendet; dieser enthält aber sehr viel an der Luft und an der Sonnenhitze sich verflüchtigende Oele. Um nun die Verflüchtigung, wodurch die Steinpappe rauh, trocken und mager wird, zu verringern und der Oberfläche mehr Decke und Körper zu geben, wird in der Regel das Bestreuen mit Chausseestaub, Hammerschlag, Steinkohlenasche u. dergl. empfohlen und angewendet; dies sind aber indifferente Körper, mit welchen man die Absicht gar nicht erreicht. Die auch empfohlene Holzasche ist ganz verwerflich, weil sie mit dem Harze des Theers eine lösliche Seife bildet, die von nachkommendem Regen weggewaschen wird.

Selten und nur flüchtig wird Kalk empfohlen, und dies ist gerade, worauf hiermit aufmerksam gemacht werden will. Gebrannter Kalk, mit dem Theer gekocht, geht eine chemische Verbindung mit letzterem ein und bildet eine weder an der Sonne zersehbare, noch selbst in kochendem Wasser und Dampf auflösbliche „Kalkseife.“ Diese so gebildete Kalkseife, möglichst heiß auf das Dach gestrichen, giebt eine gut schützende, unzersehbare Decke, eine ordentliche Glasur, wodurch die Pappe ihre Kraft erhält, und wenn dies je nach ein Paar Jahren wiederholt wird, so kann sie lange erhalten werden, indeß sie auf anderem Wege bald mürbe und brüchig wird. Der Kalk wird am besten frisch gebrannt und im Verhältnis von 15 Pfund zu 100 Pfund Theer genommen; man braucht sich aber an dieses Verhältnis nicht ängstlich zu binden. Damit man den Kalk in seinem Pulver erhält, wird er mit wenig Wasser besprennt, nach dem Zerfallen abgeseiht und dann langsam, um das Ueberkochen zu vermeiden, in die kochende Theermasse eingerührt, und sogleich oder auch später, nachdem er wieder erhitzt ist, auf gewöhnliche Weise aufgetragen. Solche, die sich hierfür interessieren, mögen einen Versuchsaustreich mit und ohne Kalk machen lassen, und es wird sich ein ganz auffallender Unterschied schon nach wenigen Wochen herausstellen.

Abgesehen von der weit größeren Haltbarkeit, ist ein Dach, auf diese Art behandelt, viel feuerfester, weil die Kalkseife schwer verbrennlich ist, indeß die genannten indifferenten Materialien zwar auch die Verbrennung verzögern, aber doch zulässig machen.

(Württemb. Gewerbebl.)

Seuileton.

* Berliner Kinder. Handwerksmeister hatten sich am jüngsten Sonntag einen Jux auf dem Lande gemacht und kehrten seelenvergnügt heim. Sie führten einen leeren Kinderwagen mit sich und Einer setzte sich hinein, denn er war gar zu müde, wie er sagte, und lachend zogen ihn die Andern. Zimmergesellen kamen entgegen und veriperten stichelnd und herausfordernd den Weg. Seht das Kind, rief Einer, ob's wohl schon schreien kann? Plumps, hatte das Kind einen Treß von einem eisenbeschlagenen Stoß auf die Nase, daß das Blut spritzte. Das Kind, ein riesiger Schmied, schrie wirklich, sprang heraus, empfing einen zweiten Hieb über den Kopf, taumelte, ergriff den Kinderwagen, holte aus und schlug ihn über den Kopf des Gegners, daß dieser schreiend zusammenbrach und der Wagen in tausend Stücke flog. Das wüthende Kind räumte fürchterlich unter den Gesellen auf und das Publikum half treulich mit.

* In dem Badeorte Hippoldau in Baden sah man neulich bei der Tafel, da kommt ein Bettler und geht seufzend von einem Gast zum andern: „Ach das Wasser hat mir mein Häuslein weggeschwemmt, bitte um eine milde Gabel!“ Endlich bemerkt er an der Tafel auch den Caplan aus seinem Dorfe, der winkt ihm: „Was sagt Ihr, das Wasser hat Euch das Häuslein weggeschwemmt?“ „Ach bitte, ist bft! Herr Caplan, das Kirchwasser meint ich,“ sagte er leise.

Verantwortl. Redacteur: Dr. G. Hoff

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Reisegelegenheiten.

Posten.

Nach Eichenlehn, Raffen, Döbeln: Früh 3 1/2 Uhr. — Nach Tharand: Früh 3 Uhr 40 Min. u. 5 1/2 Uhr, Vorm. 11 Uhr 20 Min., Nachm. 4 Uhr 5 Min. — Nach Brand, Greßhartmannsdorf, Lengefeld, Feitzbank, Marierberg, Wolfenstein, Annaberg: Nachm. 1 1/2 Uhr. — Nach Deberan und Chemnitz: Früh 6 Uhr 15 Min., Mittags 11 Uhr 45 Min., Nachm. 5 Uhr 55 Min., Nachts 12 Uhr 30 Min. — Nach Greßhartmannsdorf u. Saiba: (von da nach Oßernhau und Jöblich) Sonntags, Montags, Mittwochs, Donnerstags Sonnabends und Sonntags Nachm. 4 1/2 Uhr. — Nach Frauenstein: täglich Nachm. 5 Uhr. — Aus Chemnitz 6 1/2 u. 11 1/2 Uhr Vorm., 5 1/2 Uhr Nachm., 10 1/2 Uhr Abends. — Aus Tharand 8 1/2 Uhr Vorm., 3, 5 Uhr Nachm., 9 1/2 Uhr Abends. — Red fährt täglich 12 1/2 Uhr nach Chemnitz und zum Anschluß der Albertsbahn früh 5 1/2 und Mittags 11 1/2 Uhr nach Tharand und von Tharand zurück früh 8 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr. — Rülke fährt täglich nach Tharand zum Anschluß der Albertsbahn früh 5 1/2 und Mittags 11 1/2 Uhr und von Tharand zurück früh 8 Uhr, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Albertsbahn.

Von Tharand nach Dresden: 6 1/2 Uhr Morgens, 9 Uhr Vormittags, 3 Uhr Nachmittags, 7 1/2 Uhr Abends. — Von Dresden nach Tharand: 7 1/2 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 4 und 8 1/2 Uhr Abends.

Pietzsch & Nicolai empfehlen Waldschlösschen-, Felsenkeller-, Feldschlösschen-Lager- u. böhmisches Bier, Chemnitzer Schloss-, Neubairisches- und Culmbacher-Lagerbier in Originalgebinden.

Margarethen-Hütte b. Bautzen unterhält Lager von Chamottsteinen, Backofenplatten, Pflasterplatten etc. bei Pietzsch & Nicolai.

Niederlage der Ziegelei des Rittergutes Kleinwaltersdorf, bei Pietzsch & Nicolai.

Die Casse des Spar- und Vorschussvereins (Comptoir-von Pietzsch & Nicolai) ist in den Wochentagen von früh 8 bis 12 und Nachmittag 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Bestes Knochenmehl und ächten Peru-Guano empfehlen Pietzsch & Nicolai.

Die Baiersche Bier-Niederlage von Oswald Wolan empfiehlt: Dresdener Feldschlösschen-Lagerbier, Böhmisches Bier und Limbacher Lagerbier.

Carl Münzell in Freiberg und Ernst Füssel in Brand vermitteln Feuer-, Lebens-, Renten-, Ausstattungs- und Transportversicherungen bei der Versicherungs-Gesellschaft Providentia zu Frankfurt a. M.

Capital-Anlage und Beschaffung bei Besser & Sohn, Agentur der Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Bank.

Dursthof'sche Preßbefe stets frisch und zum Fabrikpreise bei Besser & Sohn.

Besser & Sohn,

Handlung in Weinen, Spirituosen, Essigen und Cigarren mit Rum-Spritz, Säften und liqueur-ic. Fabrikation.

Steinkohlen-Niederlage der v. Burgl'schen Werke — und andere Berg- und Hütten-Produkte.

Lohn-Rectification für Spiritus — auch sofortiger Austausch desselben gegen Syrit.

Haupt-Collection der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Agentur der Sächs. Hypotheken- — Gothaer Lebens- — Elbersfelder Feuer- — Berliner neuen Hagel-Assicuranz — Bank- — Wechsel- — Commissions- Expedition- und Incasto-Geschäfte.

E. E. Focke, obere Burgstraße, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Kunst-, Spiel-, Galanterie- u. Kurzwaaren, Eisen- u. Stahlwaaren, Werkzeugen, feine Lederwaaren, Gummitwaaren, lackirte Blechwaaren, Lampen, Steingut-, Porzellan- und Glaswaaren, Brücken, Tafel-, Klängen-, National- und Palkenwaagen, Tapeten, Fußsteppiche, bunte Fenster-Rouleaux, Goldbleiben, Spiegel, Photogen, Stearinkerzen ic. — Preise fest und billig.

Das Herren-Kleidermagazin

von

K. L. Welsch, Ecke der Wein- und Rittergasse, empfiehlt sein Lager eleganter Herrenanzüge und stellt bei solidcr Arbeit die billigsten Preise.

Das Damen-Kleidermagazin

von

L. Gublar, Ecke der Weingasse Nr. 659, empfiehlt eine schöne Auswahl Damenmäntelchen und Jacken zu billigen aber festen Preisen.

Neue Kinderwagen,

mit guten und ordinären Gestellen, empfiehlt in Auswahl August Hoff, Kirchmacher, Fleischergasse Nr. 667.

Loose à 100 fl.

der k. österr. Credit-Anstalt, welche zum 1. Octbr. d. J. mit bedeutenden Gewinnen von fl. 200,000, 40,000, 20,000 bis herab zu 125 fl. ausgelost werden, haben wir vorräthig und lassen solche billigst ab; nach stattgefundener Ziehung kaufen wir dieselben zum Tages-cours wieder zurück.

Göldner & Ludwig.

Soeben ist erschienen und bei C. J. Frot-scher in Freiberg zu haben:

Handbuch

zum

Abstecken von Curven auf Eisenbahn- und Wegelinien.

Für alle vorkommenden Winkel und Stadien auf's Sorgfältigste berechnet und herausgegeben von

H. Kröhnke,
Civilingenieur und bestelltem Landmesser.

Dritte durchgesehene Auflage.

Elegant gebunden. Preis 18 Ngr.

Bekanntmachung.

Zwischen Brand und Nordgrube, westlich der sogenannten alten Kohlenstraße sind 9 Scheffel Landgrundstücke, entweder im Ganzen, oder einzeln, aus freier Hand, zu verkaufen. Kaufbedingungen sind bei Unterzeichnetem entgegen zu nehmen. Sollte jedoch ein Kauf nicht zu Stande kommen, so ist der 29. September a. c. als Licitationstermin anberaumt worden und behält sich hierbei Verkäufer die Auswahl unter den Licitanten vor.

Brand, den 18. Septbr. 1860.

Friedrich Andreas.

Warnung.

Die zwei pöbelhaften Personen, welche sich erlaubten, von mir in einer Familie unwahres Zeug zu reden und mich dadurch zu verläumdern suchten, ungeachtet, daß ich ihnen niemals etwas zu Leide that, warne ich hierdurch ernstlich, ihre neidischen Zungen zu zähmen, und mich nie wieder mit solchen Niederträchtigkeiten zu beleidigen, widrigenfalls ich sie sofort zu gerichtlicher Bestrafung anzeigen werde.

August Martin aus Bethau.

Aufforderung.

Wer mir diese zwei Papiere aus dem Glas-schrank entwendet hat, mit Bleistift geschrieben, den bitte ich dringend mir sie wieder zu geben, sonst werde ich ihn namhaft machen.

Ronnengasse.

Auction.

Montag, den 24. Septbr. Mittags 1/2 2 Uhr sollen Weingasse Nr. 680, II. Etage, diverse Meubles, als: Stühle, Schränke, 1 Trumeauspiegel, diverse Wands- und Sophaspiegel (fast neu), 1 flügelartiges Pianoforte, 1 nußbaumene Schreibkommode, Reale, Bücher, Porzellan-tassen und vieles Andere mehr gegen baare Zahlung versteigert werden.

Auch werden noch Gegenstände dazu daselbst bis Sonnabend angenommen.

Franz Stiehl.

Goldfischchen

sind eingetroffen und empfiehlt

E. E. Focke.

Krauthäupter

verkauft Nestler, Dresdner Straße.

Verkauf.

Eine große, starke Zug- und Zucht Kuh, worunter das Kalb noch saugt, ist zu verkaufen in Nr. 355 vor dem Donatsthor.

Verkauf.

12 Stück Zucht Kühe und 2 halbfette Schweine, Ferkel, stehen von heute an zu verkaufen: Berthelsdorfer Straße Nr. 105 in der Schwarzfarbe.

Verkauf.

Ausgezeichnete mehlig und wohl schmeckende Speiseerdäpfel werden verkauft, aber nicht unter einem Viertel: Gerbergasse Nr. 738.

Zu verkaufen

sind einige Kisten, desgl. eine eiserne Wasserpumpe mit Deckel, 1 Elle 9 Zoll lang, 11 1/2 Zoll breit und 11 1/4 Zoll hoch, beim Messerschmied Müller am Dbermarkt.

Vermiethung und Verkauf.

Ein freundliches Logis zum 1. October beziehbar ist an stille kinderlose Leute zu vermieten: Petersstraße Nr. 90. Auch ist daselbst Haferstroh zu verkaufen.

Gesuch.

Ein Tagelöhner, der die Feldwirtschaft versteht, wird gesucht: Vorstadt Nr. 97.

Gesuch.

Ein Pferdeknacht, welcher die Ackerarbeit versteht, kann sofort ein Unterkommen finden bei dem Mühlenbesitzer Lohse in Niederlangenau.

Gesucht

wird ein Dienstmädchen: Rittergasse Nr. 514, parterre.

Zum 1. October

wird von einem einzelnen Herrn ein freundliches Logis, Stube und Kammer, in der Nähe der unteren Burgstraße zu miethen gesucht. Offerten werden sub N. N. durch die Exped. d. Bl. befördert.

Gefunden

wurde eine Taschenuhr. Dem sich legitimirenden Eigenthümer wird dieselbe gegen Erlegung der Insertionsgebühren im Gasthof zur Garliche zurückerstattet.

Gefunden

wurde vor einigen Wochen ein goldner Uhrschlüssel. Der sich dazu legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren in der Exped. d. Bl. in Empfang nehmen.

Zugelaufen

ist in Böhmen nahe der Grenze von Sachsen ein schwarzer Hund mit weißer Brust. Der Eigenthümer kann selbigen bei Traugott Haupt in Dichtenberg zurückerkennen.

Restauration „Feldschlösschen.“

Heute Nachmittag ladet zu Kaffee, Kuchen und Käsekränzen, sowie von 5 Uhr an zu Karpfen freundlichst ein Schmidt.

Sinfonie-Concert

heute Donnerstag den 20. September Abends 1/2 8 Uhr im Saale des Herrn Göpfert.

Ouverture z. „Egmont“, von Beethoven. Duett a. d. Op. „Der Tannhäuser“, von Wagner.

Finale a. d. Op. „Die Jüdin“, von Halevy. Labyrinth-Walzer von Lanner.

Sinfonie (D-dur) von Mozart.

Ouverture z. Op. „Oberon“, von Weber.

Introd. a. d. Op. „Stradella“, von Flotow.

„Adelaide“, von Beethoven.

Entrée 2 1/2 Ngr.

Das Stadtmusikchor.

Mechanisches

Kunstfiguren - Theater

im Gasthof zur Sonne.

Donnerstag den 20. September: Raugraf von Schreckenstein. Schauspiel in 3 Aufzügen. Hierauf: Großes mechanisches Ballet mit neuen Abwechslungen.

Um zahlreichen Besuch bittet

A. Lorgie.

Theater

im Gasthof der verw. Frau Voigt zu Löbnitz.

Heute Donnerstag den 20. Septbr.

Die deutsche Frauenwürde, oder:

Die Büßende in der Felsenhöhle.

Schauspiel in 6 Acten.

Um gütigen Besuch bittet

C. Kausch.

Dank,

innigen Dank für die gütige, freundschaftliche und amtsnachbarliche Theilnahme an unserem Elternverluste, insbesondere aber für die rastlosen Bemühungen des Herrn med. pract. Walt her hier uns denselben zu ersparen!
Erlbnitz, den 18. Septbr. 1860.

P. Claus und Frau.

Codes-Anzeige.

Am 13. d. M. entließ nach langen und schweren Leiden sanft und selig in Naundorf bei ihrer Tochter unsre gute, treue Mutter und Großmutter, Frau Johanne Christiane verw. Endner geb. Frische aus Hgendorf.

Heinrich Endner, Lehrer in Dresden, im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Codes-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden hierdurch die traurige Nachricht, daß am Dienstag Mittag 11 Uhr unser guter geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Mühlenbesitzer Wilhelm Kunze plötzlich am Blutschlag verschieden ist.

Berthelsdorf, den 19. Septbr. 1860.

Die trauernden Hinterlassenen.

Herausgeber und für den Anzeiger verantwortlich: C. J. Frot-scher.

Druck von J. G. Wolf.

(Hierzu eine Beilage der Craz & Gerlach'schen Buchhandlung).